

Eine Lehre als Maurer/in

Schwierige Arbeitsbedingungen als Herausforderung

Von **Isabelle Caprani**, **Kerstin Duemmler** und **Alexandra Felder**

Wie erleben angehende Maurerinnen und Maurer ihre Arbeitsbedingungen? Und wie wirken sich diese auf ihr Verhältnis zum Beruf aus? Eine Untersuchung des EHB hat sich damit befasst.

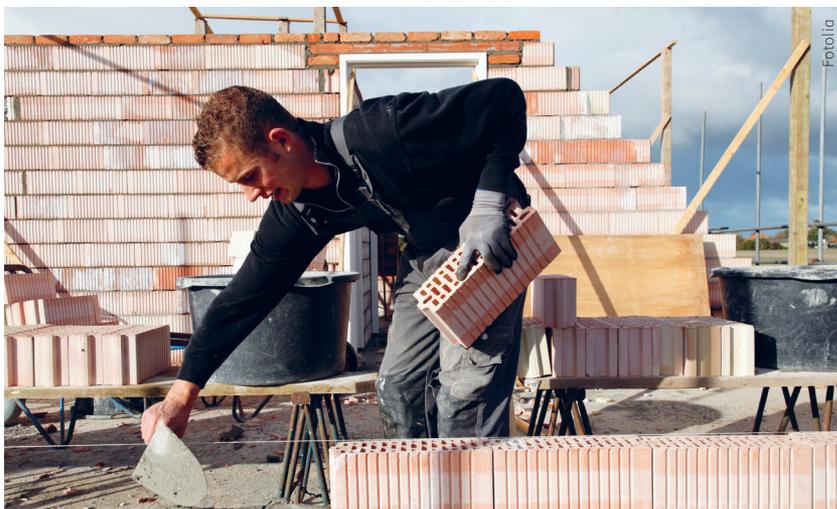
Die körperliche Belastung, die Arbeit im Freien bei jedem Wetter, Zeitdruck: Die Tätigkeit als Maurer/in wird von Lernenden oft als sehr anspruchsvoll wahrgenommen. Nicht alle können sich deshalb vorstellen, nach der Lehre weiterhin in diesem Beruf zu bleiben.

Rentabilitätsdruck und Spezialisierung

Die Tendenz hin zur Spezialisierung prägt den Beruf des Maurers/der Maurerin. Das führt auch dazu, dass den Lernenden nicht mehr alle Arbeiten und mitunter repetitive Tätigkeiten übertragen werden. Dabei ist der Beruf eigentlich sehr abwechslungsreich und reicht vom Mauerwerksbau über das Einschalen und das Verlegen der Bewehrung bis hin zum Betonieren. Angesichts des Rentabilitätsdrucks sind einzelne Betriebe jedoch nicht mehr in der Lage, die Lernenden in allen Arbeitsbereichen auszubilden, was nicht nur ihren Erfolg bei der praktischen Prüfung, sondern auch die Sicherung des Nachwuchses gefährdet.

Betreuung im Team

Die Berufsbildner/innen sind häufig im Büro und nur selten auf der Baustelle anzutreffen. Für die Betreuung der Lernenden ist denn auch eher das Baustellenteam zuständig. Nimmt es seine Aufgabe wahr, bietet es den Lernenden ein sicheres und motivierendes Arbeitsumfeld. Fehler sind zu Beginn der Ausbildung noch erlaubt, allerdings nimmt die Fehlertoleranz mit fortschreitender Ausbildung ab. Deshalb bekommen die Lernenden manchmal nur die Aufgaben übertragen, die sie gut beherrschen. Das nimmt ihnen die Möglichkeit, ihre Lücken in anderen Bereichen zu schliessen. Viele Lernende spüren dies als Druck, schnell produktiv sein zu müssen. Andere dagegen können sich schrittweise verbessern und fühlen sich schon bald als wichtiges Teammitglied.



↑ Maurer/in zu werden, stellt hohe Ansprüche an die Lernenden.

Regelmässige Arbeitszeiten und ein guter Lohn

Trotz der oft schwierigen Arbeitsbedingungen stehen die Lernenden hinter ihrer Berufswahl und können sich vorstellen, im Beruf zu bleiben. Allerdings streben die meisten eine Weiterbildung an – zum Beispiel zur Vorarbeiterin oder zum Polier. Die Befriedigung, gemeinsam ein Bauwerk zu erstellen, motiviert die Lernenden und stärkt ihre Identifikation mit dem Beruf. Die Arbeitszeiten sind normalerweise regelmässig, sodass Zeit für ein Sozialleben und für Hobbys bleibt.

Geschätzt wird überdies – und dies schon bei Eintritt in die Ausbildung – die gute Entlohnung in einer Branche, die dank eines Gesamtarbeitsvertrags einen gewissen Schutz bietet. Die schwierigen Arbeitsbedingungen werden oft als Einstieg in die reale Arbeitswelt betrachtet. So bewahren die Lernenden aller Widrigkeiten zum Trotz ein positives Bild ihres Berufs.

- Prof. Dr. Isabelle Caprani, Leiterin Forschungsschwerpunkt Integration in die Berufsbildung und den Arbeitsmarkt, EHB
- Dr. Kerstin Duemmler, Senior Researcher Forschungsfeld Berufliche Identität und Diversität und Senior Lecturer MSc in Berufsbildung, EHB
- Dr. Alexandra Felder, Senior Researcher Forschungsfeld Berufliche Identität und Diversität, EHB

► www.ehb.swiss/project/aushandlung-beruflicher-identitaeten-lernende